

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0141

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

gerechte Verlangen und Bedürfniß aller Menschen, und aller Geschöpfe, mit den Früchten deiner Güte. Die meisten Menschen begehren nur den Segen dieses Lebens: mir aber gieb, o Herr, deinen geistlichen Segen; die seligmachende Erkenntniß, die Liebe, und die Erfüllung deines Gesetzes. Polus.

U.

Die neunte Abtheilung.

Der Dichter redet hier I. von demjenigen, was er von Gott empfangen hatte; womit er ein Gebeth um Weisheit verbindet, v. 65. 66. II. von den Vortheilen, die ihm seine Verfolgungen verschaffet hatten, v. 67-72.

65. Du hast an deinem Knechte Gutes gethan; **HERR**, nach deinem Worte.
 66. Lehre mich einen guten Sinn, und Wissenschaft; denn ich habe an deine Gebote geglaubt.
 67. Ehe ich unterdrückt wurde, irrte ich; aber nun halte ich dein Wort.
 68. Du bist gut, und gutthätig; lehre mich deine Einsetzungen.
 69. Die Hoffärtigen haben Lügen wider mich erdichtet: doch bewahre ich deine Befehle von ganzem Herzen.
 v. 67. B. 71. 75.

65. Ich will auch, o Herr, viele andere Wohlthaten dankbarlich erkennen, die du deinem Knechte geschenkt hast, an welchem du dein Wort getreulich erfüllst. 66. Deine Gebote sind mir nicht unbekannt. Ich habe dieselben, durch deine Gnade, für den einzigen Weg zur wahren Glückseligkeit gehalten. Ich brauche aber deinen fernern Beystand, damit ich an demjenigen, was ich erkenne, einen angenehmen Geschmack finde. Daher bitte ich dich, diese Wohlthat zu allen denjenigen hinzu zu thun, welche ich von dir empfangen habe. 67. Und wenn hierzu dieses erfordert wird, daß ich alles andern Vergnügens beraubt werde: so unterwerfe ich mich. Denn ich muß bekennen, daß ich viel Mishandlungen begangen habe, ehe ich so unterdrückt wurde. Seitdem aber habe ich mich gebessert, und deinem Worte sorgfältiger nachgelebet. 68. Du bist, deiner Natur nach, gut und wohlthätig; und nichts anders, als Gutes, kann von dir herkommen, der du allemal, auch wenn du uns züchtigst, unser Bestes suchst. Handle daher mit mir nach deinem Wohlgefallen, und lehre mich nur in der That deinen Willen erfüllen. 69. Diejenigen, die sich nicht an die gemeinen und deutlichen Regeln der Ehrlichkeit binden wollen, haben sich sehr bemühet, Lügen wider mich zu erfinden (1 Sam. 24, 10.). Wie ich mir aber bis hierher keiner solchen Missethat bewußt bin: so will ich sie auch allemal durch die unparteyische und aufrichtige Beobachtung deiner Gebote widerlegen.

B. 66. Lehre mich einen *ic.* Lehre mich, wie ich einen richtigen Unterschied zwischen Wahrheit und Falschheit machen solle; zwischen Gutem und Bösem; zwischen dem Willen Gottes, und den Erfindungen anderer; damit ich also vor denen Vergehungen behütet werde, worein viele andere verfallen; und damit ich recht unterscheide, was dein Gesetz erfordert und zuläßt, oder verbietet. In der Grundsprache steht: lehre mich die Güte des Geschmacks, das ist, einen auf die Erfahrung gegründeten Begriff von göttlichen Dingen, und einen Geschmack daran. Man lese Ps. 34, 9. Wissenschaft bedeutet hier eine geistliche und auf die Erfahrung gegründete Erkenntniß. Man kann aber auch durch einen guten Geschmack, und Wissenschaft, zusammen eine verständige, gegründete, oder wirkfame Wissenschaft verstehen. Polus. Der Dichter wußte aus der Erfahrung,

daß Gott in seinen Verheißungen wahrhaftig ist. Daher bittet er ihn um vermehrte Erkenntniß und Wissenschaft. **Gesells. der Gottesgel.** Denn er glaubete das göttliche Ansehen der Gebote Gottes, und die Wahrheit und Gewißheit seiner Verheißungen und Drohungen. Polus.

B. 67. Ehe ich unterdrückt *ic.* So geht es mit den Menschen gemeinlich, wenn sie glücklich sind. Man lese 5 Mos. 32, 15. Ps. 73, 4. 5. 6. *ic.* Epr. 3, 32. Jer. 22, 21. Polus.

B. 68. Du bist gut *ic.* Du bist gnädig von Natur, und thust allen Menschen Gutes; Frommen und Bösen, Matth. 5, 45. und in allen Dingen, auch wenn du züchtigst. Polus.

B. 69. Die Hoffärtigen haben *ic.* Sie beschuldigen mich einer Heuchelei gegen Gott, und einer
 P p p p 3 Wider-

zen. 70. Ihr Herz ist fett, wie Schmeer: aber ich habe Vergnügen an deinem Ge-
 setze. 71. Es ist mir gut, daß ich gedrückt gewesen bin, damit ich deine Einsetzungen
 lernete. 72. Das Gesetz deines Mundes ist mir besser, als tausende von Gold, oder
 Silber.

v. 72. Ps. 19, 11, Spr. 8, 11.

legen. 70. Dieses macht mir, in einem armseligen und betrübten Zustande, mehr Ver-
 gnügen, als alle die groben sinnlichen Lüste, die sie im größten Ueberflusse des irdischen Glücks
 genießen. 71. Sie hegen die sehr thörichte Einbildung, dieses sey ein Glück. Ich aber
 kann mit Wahrheit sagen, daß ich durch meine Unterdrückung glücklicher worden bin. Denn
 dadurch habe ich gelernt, mich ernstlicher auf deine Einsetzungen zu legen. 72. Durch
 diese ist uns dein Wille mit einer Stimme vom Himmel bekannt gemacht worden (2 Mos.
 20, 1.) und ich schätze dieselben höher, als alles Gold und Silber dieses Reiches.

Widerspänstigkeit gegen meinen Fürsten. Meine Auf-
 führung widerleget aber ihre Lästerungen. Polus.

V. 70. Ihr Herz ist fett ꝛc. Der Verstand ist,
 entweder; sie sind dumm, und unempfindlich über das
 Schrecken, oder den Trost, des göttlichen Wortes,
 wie Jes. 6, 10, vergl. mit Joh. 12, 40, oder, sie sind
 außerordentlich glücklich, und werden mit den Gü-
 tern und Wohlthun dieses Lebens recht gemästet. Po-
 lus. Die 70 Dolmetscher übersetzen: ihr Herz *iru-
 gūḏā* *is yāla* ist geronnen, wie Milch. Der
 Syrer, der Araber, und die gemeine lateinische Ue-
 bersetzung stimmen damit überein. Vermuthlich ha-
 ben sie *חלב* Milch, an stat *חמץ* Fett, oder Schmeer,
 gelesen; und weil *חמץ* dick machen, bedeutet, so
 muß es nothwendig, wenn es von Milch gebrau-
 chet wird, ein Zusammengerinnen anzeigen. Der
 Chaldäer aber hat *חלב* gelesen: denn er übersetzt es durch
חלב Fett. Weil das Wort *חלב* nur hier vorkommt:
 so findet man bey den Juden nur Wuthmaßungen
 wegen seiner Bedeutung. Aben Esra merket bloß
 an, daß man es weiter nicht findet. R. Salomo
 übergeht es gänzlich; und Kimchi übersetzt es durch
 fett seyn. Abu Walid giebt uns eine dreyfache Er-
 klärung dieses Wortes. Erstlich übersetzt er es
 durch das arabische Wort *حما*, träbe, verdorben,
 unrein, faul, und stinkend seyn, wie der Dampf
 von übelriechendem Fleische. Er übersetzt daher: es
 steigen stinkende Reden von ihm auf, wie der
 Dampf von Fette, welches ins Feuer gefallen ist.
 Zweytens übersetzt er es, nach dem chaldäischen Ge-
 brauche des Wortes, durch fett und grob seyn. Drit-
 tens erklärt er es durch das arabische Wort, *حما*,
 oder, wie es vermuthlich heißen sollte, *حما*, oder *حما*,
 dick grob, oder harte seyn. Wenn man nun hier
 in den Gedanken, ein *ח* vorsetzet: so kann der Ver-
 stand nicht folgender seyn: ihr Herz ist verdickt,
 oder grob gemacht, wie Fett, oder Schmeer.
 Denn von der Fettigkeit kann nicht wohl gesagt wer-
 den, daß sie grob, oder dicke, gemacht werde,
 indem sie selbst andere Dinge verdickt. Man muß
 vielmehr übersetzen: ihr Herz ist grob; wie
 Schmeer; das ist, als ob es nur ein Klumpen Fett

wäre; oder: ihr Herz ist grob worden, wie mit
 Fette, wie Ps. 73, 7. ihre Augen treten aus *חמץ*,
 mit Fette. Es ist auch in der dichterischen Schreib-
 art etwas gemeines, daß die Vorsehbuchstaben weg-
 gelassen werden. So übersetzt auch der Chaldäer:
 ist verdickt wie mit Fette; und Castalio spricht:
 quasi obesitate obtulsum est, ist angefüllet wie
 mit Fette. Damit stimmt die jüdischarabische
 Uebersetzung überein: ihre Herzen sind mit Fette
 vollgepfropfet. Ein grobes, oder verdicktes,
 Herz ist nun eben so viel, als ein dummes, oder
 thörichtes, wie pinguis Minerua bey den Lateinern
 bedeutet. Solches ist auch der Natur gemäß: denn
 nur die magern fleischichten Theile des Herzens sind
 empfindlich. So ist nun dieses verdickte Herz dem
חמץ *חמץ*, oder gutem Sinne, v. 66. gerade ent-
 gegen gesetzt. Es zeigt einen dummen und ange-
 schickten Verstand an, und ist daher, ob schon fett
 weicher ist, als Fleisch, doch in der That ein verhärt-
 tetes Herz, in dem Sinne, wie Philoponus von
 einem verdickten Geiste, *πνεύμα παχυνόμενον*, re-
 det. Senton. In den letzten Worten spricht der
 Dichter, er finde mehr Vergnügen an dem Gesetze
 Gottes, als an irdischen Dingen, und beneide ande-
 re wegen ihrer Fröhlichkeit nicht. Polus.

V. 71. Es ist mir ꝛc. Die Trübsal ist mir nö-
 thig und vortheilhaft gewesen. Der Dichter wieder-
 holet hier, im Wesen der Sache, dasjenige, was er
 oben, v. 67. gesagt hat, theils, um die Gewißheit
 und Wichtigkeit dieser Wahrheit anzudeuten; theils
 auch, weil solches etwas sehr wunderbares für die
 Leute dieser Welt ist, indem sie gemeinlich die Trübsal
 für ein Uebel, ja für das größte Uebel, halten. Polus.

V. 72. Das Gesetz deines ꝛc. Nicht nur deine
 Verheißungen: sondern auch deine Gebote, die den
 Gottlosen so hart und unangenehm fallen, sind mir
 angenehmer, nöthiger, und nützlicher, als Gold und
 Silber, indem sie mir nicht nur überflüssig Vergnü-
 gen und Trost in diesem Leben verschaffen: sondern
 mich auch sicher und fröhlich zu dem ewigen und seli-
 gen Leben führen, wo Gold und Silber von keinem
 Werthe sind. Polus.